

## Zweites Kapitel.

## Dorli kocht.

„Was kann ich nun thun?“ fragte Dorli nach einer Weile. Tina sah die Kleine vom Kopf bis zu den Füßen prüfend an, schüttelte den Kopf und versuchte, ob sie sich nicht vielleicht doch aufrichten könne. Aber es war ganz unmöglich, sie sank seufzend auf ihren Stuhl zurück und sah wieder Dorli an.

„Nchte ein bißchen auf die Töpfe, Dorli, daß alles hübsch weiterkocht! Nein, nein, daß mir das gerade heute passieren muß, wo Fräulein Sabine nicht hier ist und nicht mal auf den Abend wiederkommt!“

„Aber ich habe ja Ferien!“

Der armen Tina war das gar kein Trost.

Dorli hantierte nun am Ofen, stocherte im Feuer, so daß es wild aufloderte, und schob die Töpfe hin und her, daß sie nur so flogen.

Das Kochen ging ja ganz prächtig, sie wollte es von jetzt an öfter thun.

Tina hatte erschöpft vom Schmerz die Augen geschlossen, und Dorli holte sich eine hohe hölzerne Fußbank an den großen Herd, öffnete den Topf, in dem Äpfel und Kartoffeln kochten, und rührte aus Leibeskräften mit einem großen Holzlöffel darin herum.

Ein sonderbarer und gar nicht angenehmer Geruch drang in Tinas Nase. Sie öffnete matt die Augen.

„Dorli, Dorli, um Gotteswillen, das Essen brennt ja an!“

„Es wird wohl nur etwas auf den Herd gekommen sein,“ jagte Dorli unbefangen und betrachtete aufmerksam die Platte, auf der sich reichliche Proben des Gemüses bräunten.

„Was rührst du da?“